



Entwicklungs- konzept Innenstadt

**dokumentation
1. ideentisch**

**schick und trist - Mannheim erkunden
Innenstadtsafaris**

03.03.2007

1. Ideentisch am 3. März 2007

Stadthaus, N1

Mannheim erkunden. Die Bürger und Aktivisten der Stadt diskutieren vor Ort offene und verdeckte Themen, Missstände und Potenziale. Diese Hinweise sind Grundlage für die weitere Arbeit an den planerischen Karten und Darstellungen. Über 5 thematisch differenzierte Innenstadtsafaris treten interessierte Mannheimer BürgerInnen vor Ort in einen ersten Dialog über die Themen der Ideentische.

Programm

11.00: Treffpunkt im Stadthaus Foyer und Einführung

11.30: Stadtsafaris

13.00: Ausklang MaLounge im Stadthaus

14.00: Ende



scouts:

Frau Nadja Wersinski

Frau Christiane Kania

stationen:

Trinitatiskirche - C 7 - Schillerplatz

Themen und Diskussion

Räumliche Identität - Trinitatiskirche

Die Trinitatiskirche ist ein traditioneller Identifikationspunkt für die in der Innenstadt beheimateten Menschen. Die Frage nach räumlicher Identität wird durch den Leerstand des Gebäudes neu gestellt. Unterschiedliche Gruppen haben Interesse an dem Kirchenraum und seiner Nachnutzung geäußert. Die Umkodierung der Trinitatiskirche zur Moschee war nur kurz im Gespräch. Voraussichtlich werden die Räumlichkeiten in Zukunft durch die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst genutzt. Auch die Nutzung des Platzes vor der Kirche erscheint diskussionswürdig. Für Obdachlose ist der Vorplatz beliebter Aufenthaltsort, für Anwohner repräsentatives Wohnumfeld. Unterschiedliche Bevölkerungsgruppen melden hier ihre Ansprüche an, Konflikte sind vorprogrammiert.

Neue Heimat - C 7

Der perforierte Block C7 steht schon länger im Fokus. Auf einem von der Stadt Mannheim, dem BDA und der Architektenkammer initiierten Workshop wurde schon über eine grundsätzliche bauliche Weiterentwicklung nachgedacht. Der Block ist eine der wichtigsten Flächenressourcen der Innenstadt. Mittlerweile ist ein städtebaulicher Wettbewerb ausgelobt, der Mitte Juni entschieden wird. Es soll ein Konzept für eine Struktur erarbeitet werden, das dann von einzelnen Baugruppen umgesetzt werden soll. Die Hauptaufgabe für die Wettbewerbsteilnehmer besteht in der Balance zwischen der notwendigen hohen Ausnutzung des Areals und einer möglichst hohen Wohnqualität. Die Wettbewerbsergebnisse sind ein erster Prüfstein für das Thema „Qualitätsvolles Wohnen in der Innenstadt.“

spielräume - Beispiel schillerplatz

Mannheim verfügt über wenig innerstädtische Grünflächen. Für die Beheimatung junger Familien in der Innenstadt ist es unerlässlich, diese nutzen zu können. Das Beispiel Schillerplatz verdeutlicht, dass die Teilnutzung dieser Freifläche als Kinderspielplatz konfliktbehaftet ist. Anwohner fürchten vor allem den Lärm, den diese Nutzung nach sich ziehen kann. In den letzten Jahren wurde der geschichtsträchtige Platz von der Bevölkerung eher peripher wahrgenommen und mehr als Durchgangsraum denn als Erholungsfläche interpretiert. Die Initiative Schillerplatz e.V., die sich für eine Aufwertung und bessere Nutzbarkeit des Platzes einsetzt, hat gezeigt, dass bürgerschaftliches Engagement zur Aufwertung der Innenstadt durch Restriktionen seitens der Verwaltung mitunter unnötig erschwert wird. Es bestehen Probleme, dauerhafte Vereinsstrukturen aufrechtzuerhalten. Sponsoren können bei der Verwirklichung von Projekten Türöffner bei der Verwaltung sein. So wurde zum Beispiel die Realisierung des Internationalen Gartens in der Östlichen Unterstadt, U5 durch einen Großsponsor unterstützt. Es ist denkbar, dass der Schillerplatz beispielsweise durch die Ansiedlung von Aussengastronomien deutlich an Attraktivität und Belebung gewinnen könnte. Hierfür wären allerdings Entbuschungsmaßnahmen nötig, um eine bessere Zugänglichkeit des Platzes zu gewährleisten.



Route 2: Mannheim im quadrat

scouts:

Frau Birgit Schreiber

Herr Markus Neppl

stationen:

Trinitatiskirche - C 7 - Verkehrsknoten: Luisenring/Kurt-Schumacher-Brücke - Jungbusch/
Verbindungskanal - Popakademie und Musikpark - Kaufmannmühle - Turnhalle plus x

Themen und Diskussion

Potenzialraum Trinitatiskirche

Prof. Striffler erläuterte sehr eindrucksvoll die Entstehungsgeschichte der Kirche, die ein Zeugnis der Wideraufbauzeit ist. Ihre Materialität und Konstruktion zeigt sehr anschaulich, wie mit äußerst knappen Ressourcen eindrucksvolle architektonische Räume entstehen können. Der Kontrast zwischen der Wirkung im Stadtgefüge und dem innenräumlichen Erlebnis könnte nicht größer sein.

Mit der aktuellen Diskussion um die Umnutzung als Konzertraum der Musikhochschule stellt sich auch die Frage nach der Weiterentwicklung des Vorplatzes. Der Platz ist eine wichtige öffentliche Fläche, hat eine entscheidende Verknüpfungsfunktion im Viertel, wirkt zurzeit jedoch etwas lieblos. Einige Teilnehmer berichteten -wie auch schon in der Auftaktveranstaltung von Problemen mit Gruppen, die dort Alkohol konsumieren. Eine weitere öffentliche Fläche, die Entwicklungspotenzial besitzt, ist der Vorbereich der Synagoge. Der Platz ist zwar begrünt, macht aber einen sehr sterilen Eindruck. Die Bepflanzung wirkt eher wie Abstandsgrün, und eine Aufenthaltsqualität oder gar ein adäquate Nutzung ist nicht zu erkennen.

wohnraumentwicklung in der innenstadt - c7

siehe Route Heimat Innenstadt

verkehrsbauwerk im übergang zum jungbusch

Das spaghettiartige Gewirr von Hochstraßen, ÖPNV Trassen und Fußgängerunterführungen ist fast schon ein dreidimensionales Raumkunstwerk (ähnlich wie im Auffahrtsbereich zur Konrad-Adenauer-Brücke im Schloßgarten). Faktisch sind aber die noch freien Flächen in keinem besonders guten Zustand. Der ganze Bereich zeigt die ungelösten Probleme von Infrastrukturbauwerken im Übergang zur Stadtstruktur. Einige Zwischenflächen sind Treffpunkte von Obdachlosen.

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Klagen über die enorme Verkehrsbelastung und die schmalen Gehwege.

schlummernde Möglichkeiten - jungbusch/verbindungskanal

Die Aufwertung der öffentlichen Flächen am Verbindungskanal ist ein wichtiger Entwicklungsimpuls für das gesamte Jungbuschquartier. Die gerade fertig gestellten Plätze und Wege machen die ehemalige Rückseite zur Vorderseite des Quartiers. Die regen Aktivitäten zeigen das noch leicht schlummernde Potenzial dieses ganzen Bereichs.



Popakademie und Musikpark / Bepflanzungsaktion an der Promenade

Die durch den Künstler Albert Huber und die Jungbusch-Schule initiierte Bepflanzungsaktion in unmittelbarer Nachbarschaft des Musikparks zeigt die Potenziale, aber auch die Nutzungs-konflikte dieser Flächen. Da rund um den Musikpark bei größeren Konzerten (Pop im Hafen) auch die Freiflächen gebraucht werden, ist nicht ganz sicher wie mit den bepflanzten Arealen zukünftig umgegangen wird.

Turnhalle plus X/ Freizeitgelände Werftstraße (Spielplatz)

Durch den Neubau der Turnhalle plus X wird sich die Gesamtfläche des Freizeitgeländes Werftstraße (und des Spielplatzes) nicht verringern. Durch geschickte Einbettung des Neubaus in die nördliche Böschung (an der Hellingstraße) und die Nutzbarmachung der verschiedenen Dachflächen für Sport und Freizeit (inklusive Spielangebote für ältere Kinder und Jugendliche) mit dem Bolzplatz auf dem Dach der eigentlichen Turnhalle werden die Nutzungsmöglichkeiten des Geländes wesentlich vergrößert. Diese kommen nicht nur der Sportförderung der Jungbusch-Schule zugute, sondern ermöglichen eine Aktivierung, Freizeitgestaltung und Sportförderung von unterschiedlichen Zielgruppen im Quartier und bieten darüber hinaus quartiersbezogenen Veranstaltungen Raum. Die Trägerschaft dieser Einrichtung wird derzeit dem Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch (Quartiermanagement Jungbusch) zugetragen.

Einzelhandelsprojekt auf dem Eis-Bender-Gelände (Freher-/ Dalbergstraße)

Am Fuß der Jungbuschbrücke zwischen Freherstraße und Dalbergstraße befindet sich das so genannte Eis-Bender-Gelände, bisher als Parkplatz genutzt und im Besitz der MVV. Bereits 2006 an einen Projektentwickler weiterveräußert, soll hier in naher Zukunft ein Lebensmittelmarkt (ggf. mit weiteren Marktangeboten) entstehen. Von der Bürgerschaft (insbesondere von den Anwohnern) wird kritisiert, dass diese Marktansiedlung eine erhöhte Verkehrsbelastung erzeugen wird, und sich schwerpunktmäßig an eine Kundschaft richtet, die mit dem Auto von außerhalb kommt (Transitkunden), für die Nahversorgung somit kaum Relevanz hat. Im Rahmenplan Jungbusch/Verbindungskanal (2001) ist hier mittel- bis langfristig eine Entwicklung mit Mischnutzung unter dem Begriff „Neue Mitte Jungbusch“ (mit einer damit verbundenen städtebaulichen Neuordnung) vorgesehen.



Route 3: Kreatives Mannheim

scouts:

Michael Scheuermann (Quartiermanagement Jungbusch),
Klaus Overmeyer (Studio UC)

stationen:

N1 – Hochschule für Musik und Gestaltung – Friedrichsplatz - Tram Planken/ Kurt-Schumacher-Brücke - Jungbusch – Laboratorio – Atelierhäuser – Promenade Verbindungskanal Popakademie – Rock-Highschool – G7 - N1

Themen und Diskussion

Kulturelle Polaritäten

Die Route Kreative Stadt führte zu zwei räumlich und programmatisch konträren Polen der Innenstadt. Das hochkulturelle Ensemble um den Wasserturm mit Rosengarten, Kunsthalle und dem nördlich gelegenen Nationaltheater verkörpern Mannheims „gute Stube“, Anziehungspunkt für Touristen, Kongressbesucher und Mannheimer BürgerInnen. Der Jungbusch auf der gegenüberliegenden Seite steht hingegen für Migration, für das subkulturelle Mannheim, aber auch für neue Freiräume und Impulse am Verbindungskanal, die durch Popakademie und Musikpark initiiert wurden.

Die beiden kulturellen Pole stehen darüber hinaus für unterschiedliche Entwicklungsstrategien. Wasserturm, Friedrichsplatz, Kunsthalle und Nationaltheater sind überregionale Identifikationspunkte, die – zusätzlich bespielt durch Festivals und Events - als Magneten die Kultur- und Einkaufsstadt Mannheim für ein breites Massenpublikum attraktiv machen sollen.

Im Jungbusch hingegen versucht man einerseits durch lokale Quartiersarbeit und die Unterstützung von künstlerischen Initiativen das Viertel zu stabilisieren und die Lebensqualität zu verbessern. Andererseits stellen Musikpark und Popakademie neue Kristallisierungskerne dar, die die Popmetropole Mannheim als neues Segment der Kreativwirtschaft positionieren und gleichzeitig die Bildung neuer „Viren“ wie Musiklabels, Clubkultur, Popgruppen etc. fördern sollen.



Gentrifizierung

Kontrovers diskutiert wurde der Einfluss von künstlerischen Initiativen, Popakademie und Musikpark auf den Jungbusch. Zweifelsohne hat sich der Ruf des Jungbuschs vom Problem-Viertel zum „Hot Spot“ für Mannheims Kreative gewandelt. Der Zuzug von jungen Leuten aus der Kreativbranche und die damit verbundene Aufwertung des Viertels lösen aber gleichzeitig Unsicherheiten bei den angestammten Bewohnern aus. Die Angst vor Mietsteigerungen und Verdrängung geht um. Auch besteht die Befürchtung, dass sich die neuen Projekte entlang des Verbindungskanals unabhängig vom Quartier selbst entwickeln und die bestehenden Bewohnermilieus nur wenig von der Entwicklung profitieren, sondern im Gegenteil unter der Tendenz einer zunehmenden Kommerzialisierung ihres Stadtteiles leiden. Aufgabe des EKI-Prozesses wird sein, Möglichkeiten aufzuzeigen, inwieweit der Jungbusch als gesamtes Viertel von der aktuellen Dynamik profitieren kann.

Rand und kern

Auf der Route „Kreative Stadt“ wurde vor Ort deutlich erfahrbar, dass die Potenziale für neue Branchen der Kreativwirtschaft in Mannheim zur Zeit nicht in der Innenstadt selbst, sondern an den Rändern liegen. Hier gibt es die meisten Spielräume, Räume, deren Nutzung noch nicht festgelegt sind und die sich als Experimentierfelder für neue Aktivitäten eignen. Das Beispiel G7 zeigt allerdings, dass auch in den Quadranten Möglichkeitsräume für neue Nutzungsmischungen und kreative Cluster mit eigener Dynamik existieren. Inwieweit sich diese in Zukunft an Bedeutung für die Innenstadtentwicklung gewinnen können, ist Aufgabe des EKI-Prozesses

Innenstadtsafari

Route 4: Eldorado oder wüste

scouts:

Herr Günter Heinisch

Herr Timo Amann

stationen:

Paradeplatz/N1 - Premiumkaufhäuser Engelhorn, Peek und Cloppenburg) - „Fressgasse“ – 2. Reihe Q2-T1 - Leerstand Prinz - Nördliches Ende der Kurpfalz Straße - Filsbach/Jungbuschstrasse - Markt - Kurpfalz Straße

Themen und Diskussion

Premiumshopping

Die Premiumkaufhäuser der Mannheimer Innenstadt prägen nicht nur den Handel positiv, sondern auch das Stadtbild. Das neu errichtete Engelhorn Accessoireshaus (PREMIUM) wird aufgrund des Erscheinungsbildes und dem Zuwachs an Verkaufsfläche positiv beurteilt. Der Umstand, dass mit dem Neubau von Peek und Cloppenburg ein so genanntes „Weltstadthaus“ in Mannheim eröffnet wird, spricht für die Bedeutung des Einkaufsstandorts. Als Konkurrenz werden derzeit weniger Heidelberg oder Karlsruhe, als vielmehr das Viernheimer Rhein-Neckar-Zentrum angesehen.

Qualitätsgefälle

Die Planken werden als sehr attraktive Einkaufsstraße angesehen. Positiv werden die Vielfalt der Läden, die Gastronomie und die hochwertige Gestaltung der Geschäfte beurteilt. Auch die Fressgasse profitiert von der Nähe zu den Planken. Als „Nobelmeile“ wird mitunter der Bereich um den Wasserturm tituliert. Dennoch führt das Erscheinungsbild der Planken dazu,



dass noch 2007 ein städtebaulicher Wettbewerb zur gestalterischen Aufwertung der Planken geplant ist.

Bedenklich erscheint die Schließung von Eigentümer geführten Geschäften.

Die zweite Reihe Q2-T2 der Kurpfalzachse kann nur wenig von der Kaufkraft binden, die von der Fußgängerzone ausgeht. Am nördlichen Ende der Kurpfalzachse (Breite Straße) finden sich Nutzungen und Angebote von Spielhöllen, 1€-Ramsch- und Erotikläden. Problematisch erscheint nicht die Existenz solcher Geschäfte an sich, sondern die Konzentration auf kleinstem Raum.

Leerstand und Erschließung

Nicht nur am nördlichen Ende der Kurpfalzachse stehen Geschäfte leer. Auch das Stadthaus in N1 hat mit Leerstand zu kämpfen. Das liegt nicht zuletzt an der Erschließung des Gebäudes. Der Paradeplatz verhindert eine direkte fußläufige Anbindung des Stadthauses, zudem ist die Barrierefreiheit für Rollstuhlfahrer im Außenraum erschwert. Der dort ansässige Einzelhandel mit Laufkundschaft hat einen schwierigen Stand, der Innenstadtbesucher empfindet den Standort trotz zentraler Lage als abseitig. Der Leerstand des ehemaligen Prinz-Kaufhauses in T1 wird ebenfalls als bedauerlich betrachtet, zumal hierdurch eine Lücke im Warenangebot entstanden ist. Die Vielzahl an Passagen wird in Mannheim grundsätzlich positiv gesehen. Am Beispiel der Passage Q7 zeigen sich aber auch die Probleme mancher Passagen bei mangelnder Frequenz. Leerstand und häufiger Wechsel im Ladenbesatz ist die Folge

Multikultureller Filsbach/Jungbuschstrasse

Die besondere urbane (Einkaufs-)Atmosphäre in diesem Teil der Westlichen Unterstadt ist bekannt und populär. Die Einzugs- und Wirtschaftskraft des Quartiers sollte man nicht unterschätzen. Der Radius reicht weit über das Rhein-Neckar-Dreieck hinaus. Diese Anziehungskraft nutzt auch dem weiteren Innenstadthandel. Der Beschäftigungseffekt im Filsbachquartier ist enorm. Viele türkische Geschäftsinhaber müssen sogar schon Spezialisten aus dem Ausland anwerben. Diese Spezialisten dienen mit ihrem fachlichen Können und Angebot wiederum dem Handelsstandort.

Die Geschäftstreibenden investieren in Immobilien und richten diese auch zum Nutzen des Quartiers und der Stadt aufwendig her. Dies ist ein wichtiges Stück Integration, auch wenn durch die Ballung der Geschäfte das Quartier keineswegs konfliktfrei ist.



Route 5: Magnet oder virus

scouts:

Herr Gwildis
Herr Kanehl

stationen:

N1 – Schloss - Hbf – Friedrichsplatz (Wasserturm) – Tram - Breite Straße - Herschelbad/
Herschelplatz – Östliche Unterstadt - N1

Themen und Diskussion

Leuchttürme oder kleine Schritte

Magnete sind wichtige Identitätsträger in der Stadt. Sie geben der Stadt ein Gesicht und bilden Anziehungspunkte für Besucher und Mannheimer gleichermaßen. Der „Virus“, hier in seiner positiven Ausprägung verwendet, stellt den Ausgangspunkt für ein wachsendes Netz an authentischen Nutzungen und charaktervoller Quartiere dar. Diese positiven „Viren“ sind auch als Pioniere in der Entwicklung der Stadt zu beschreiben. Erste Anzeichen und Entwicklungen gilt es zu entdecken, zu pflegen und zu unterstützen, damit innerhalb der Stadt ein authentisches Flair entstehen kann.

Stadthaus, N1

Der Ausgangsort der Route 5, das N1 Stadthaus bildet einen Magneten im Herzen der Stadt. Nicht nur der Leerstand und die geringe Akzeptanz des Gebäudes in der Stadt, sondern auch die schlecht proportionierte und gestalterische Ausformulierung des rückwärtigen Stadtraums gilt es zu verbessern.

Spannungsfeld Schloss - Innenstadt

Das Mannheimer Schloss ist ein Magnet mit besonderer Bedeutung. Gerade im Bereich von A1 und L1 im Übergang zum Schloss wurden während des Spaziergangs verschiedene Themen diskutiert. Der Übergang von der Stadt zum Schloss, ebenso wie die Verwebung des Schlosses mit der Innenstadt scheitert heute nicht nur an einer qualitätsvollen Querung der Bismarckstrasse. Durch virale Bausteine am Anfang und Ende der Einkaufsstraßen könnte möglicherweise der Lückenschluss zwischen Shopping-Meile und Schloss geschaffen werden. Momentan jedoch fehlt diese Verbindung. Die letzten Fassadenmeter auf der Kurpfalzachse von Norden kommend, offerieren einen verödeten und lebensleeren Stadtraum. Der Leerstand von L1 und die Gestaltung der Vorplätze an dieser Stelle entsprechen nicht der Vorstellung eines lebendigen Ortes gegenüber einer Universität. Die Entwicklungen in der Neuorientierung innerhalb der Universität zeigen eher eine Ausrichtung zum Rheinufer als zur Innenstadt. Die Vorzonen der Schlossflügel werden heute größtenteils als unstrukturierter Parkraum wahrgenommen.

Es gilt zu überlegen, inwiefern universitäre Nutzungen (oder auch Nebennutzungen wie Mensa, Wohnheime, Serviceeinrichtungen) zu fördern sind, damit der Hochschulcampus weniger isoliert ist, und die Kurpfalzachse einen markanten und lebensfähigen südlichen Abschluss erhält.

Spannungsfeld Hauptbahnhof Friedrichsplatz

Der Bereich vom Hauptbahnhof zum Friedrichsplatz ist für die Entwicklung der Innenstadt von großer Bedeutung. Die Raumsequenz Hbf - Eingangstor zur Schwetzinger Vorstadt – Friedrichsplatz bedarf eines besonderen Augenmerks. Die Aufwertung und Sanierung vorhandener Gebäude und Baulückenschließung sind mögliche Maßnahmen zur Ausbildung einer sinnvollen Raumstruktur.



Die Unterquerung der Straße auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofes (auch „Borelli – Grotte“ genannt) ist ein Relikt aus vergangenen Tagen. Heutige Nutzungen sind sehr instabil – und zukünftige Nutzungen offen. Eine Aufwertung des Rings durch mehr Gastronomie (s.a. Star Coffee) und qualitätvolleren Geschäften könnte ökonomisch lohnenswert sein, da hier eine erstaunliche Passantenfrequenz vorliegt (Besucher, arbeitende Bevölkerung, etc.).

stadtkulturbaustein Herschelbad

Das Herschelbad fungiert als Stadtkultur-Baustein. Als Beispiel für ein vielfältiges Kulturgut wird das Baudenkmal unter anderem als Sporteinrichtung, Räumlichkeit der Freien Kunstschule, Veranstaltungsort für Konzerte und ehemals sogar als Bibliothek genutzt.

Die zuständige Interessengemeinschaft sucht händeringend nach Nutzungskonzepten, um den vielen, bereitstehenden Spendern mit konkreten Ideen einen Bezug zu ihren Spenden zu geben.



organisation und konzeption

Stadt Mannheim
Fachbereich Städtebau - PG Planen & Bauen_2007
Frank Gwildis
Collinistr. 1
D-68161 Mannheim

Fon +49 (0)621 - 293 - 5556
Fax +49 (0)621 - 293 - 47-5556
www.mannheim.de
www.eki-mannheim.de
info@eki-mannheim.de

mit

A S T O C GmbH&Co.KG
ARCHITECTS & PLANNERS
Prof. Markus Neppl, Ingo Kanehl
Maria-Hilf-Strasse 15
D- 50677 Köln

Fon +49 (0)221 2718060
Fax +49 (0)221 3100833
www.astoc.de

Studio UC/ Klaus Overmeyer
Eichenstraße 4
12435 Berlin

Fon +49 (0)30 532 10 696
Fax +49 (0)30 532 15 760
www.studio-uc.de

Der Prozess Entwicklungskonzept Innenstadt Mannheim (EKI) ist ein Projekt der Stadt Mannheim / Dezernat für Planung, Bauen, Umweltschutz und Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit ASTOC Architects and Planners / Köln und studio uc / Berlin

